

Ein sportlicher Brückenschlag

DJK beendet jahrelangen Zwist und baut seinen Sportplatznachbarn eine neue Zufahrt

Von unserer Mitarbeiterin
URSULA LUX

MARKTSTEINACH Endlich wächst zusammen, was zusammen gehört. Für die DJK geht ein absurder Zustand zu Ende. Mitten durch das Sportgelände des Vereins lief eine öffentliche Straße. Auf deren einer Seite lag „Deutschlands kleinster Fußballplatz“, so Vorsitzender Dieter Herder. Und auf der anderen Seite lagen das Sportheim und der Volleyballplatz.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg die DJK wieder gegründet wurde, wollten die meisten Mitglieder Fußball spielen. Dafür allerdings fehlte Wesentliches, der Sportplatz nämlich. Also begann die Suche nach einem geeigneten Gelände. 1954 pachtete der Verein das heutige Gelände am Ortsausgang Richtung Abersfeld und richtete dort einen Sportplatz her. Einige Jahre später folgte der Bau der Sporthalle und des Sportheims.

Der Grundstein für einen langandauernden Zwist wurde mit dem Ausbau der Kreisstraße Marktsteinach-Abersfeld gelegt, erinnert sich der stellvertretende Vorsitzende Bernd Götzendörfer. Damals musste der gesamte Sportplatz um 30 Meter nach Nordosten verschoben werden. „Diese Grundstücksangelegenheiten wurden damals per Handschlag geregelt, es gibt nichts Schriftliches“, bemängelt Götzendörfer.

„Nichts Schriftliches“ in der Hand

Das sollte für die DJK zum längerfristigen Problem werden, denn jetzt war der Platz endgültig zu klein und nicht mehr bespielbar. Zunächst wurde auf Ausweichplätzen gespielt, dann aber schuf der Verein Fakten und verschob einfach sein Tor um 30 Meter auf die Wiesengrundstücke der beiden Grundstückseigentümer hinter dem Sportplatz.

Es sollte bis 1977 dauern, bis der damalige Bürgermeister der Gemeinde die Sache klären konnte und die beiden Grundstückseigentümer die



Geschafft: Dieter Herder und Bernd Götzendörfer (von links) freuen sich, dass sie es mit dieser Brücke geschafft haben, ihr Sportgelände wieder zu vereinen.

FOTO: URSULA LUX

se Flächen der DJK überließen. Die Stimmung allerdings war da schon nicht mehr sehr friedlich. Und die Grundstückseigentümer hatten einen Trumpf in der Hand.

Die einzige Zufahrt zu ihren Grundstücken ging über das Gelände der DJK, weshalb diese eine öffentliche, gemeindeeigene Straße bleiben musste: Versuche des Sportvereins, die gesamten Grundstücke zu kaufen, scheiterten. 2009 habe man das letzte Mal mit den Eigentümern verhandelt, sagt Dieter Herder, aber die Forderungen seien „so unverschämte hoch gewesen“, dass das alles keinen Sinn mehr gehabt habe.

Der eine Besitzer war als Jugendlicher dabei, als mit seinem Vater über den Grundstücksverkauf verhandelt wurde, und ist bis heute sicher, der sei „nicht anständig behandelt worden“. Aber „Schmerzensgeld für vergangenes Unrecht“ kann die DJK nicht zahlen, so Götzendörfer.

Die Besitzerin des zweiten Grundstückes, Mitglied beim FC Marktsteinach, dem zweiten Sportverein

des Dorfes, meinte nur: Solange sie lebe, laufe da gar nichts.

Also schritt der Verein zur Tat. 2007 verhandelte man mit dem Bürgermeister über eine Verlegung des Weges. Der aber wollte vor den Kommunalwahlen keinen Staub aufwirbeln, erinnert sich Götzendörfer. Und so sollte es noch ein Jahr dauern, bis der offizielle Antrag auf Entwidmung der Straße gestellt wurde.

Behördenmarathon

Nach einem wahren Behördenmarathon, an dem die Einsprüche der Grundstückseigner nicht unbetenigt waren, ist es jetzt geschafft: Die DJK musste eine Brücke über den Abersfelder Mühlbach bauen, damit die Anlieger von der anderen Seite her zu ihrem Land fahren können. Während der Baumaßnahmen wurde die ausführende Firma instruiert, gut aufzupassen, dass nichts jenseits der Grenze, auf der Seite der Grundstückseigentümer landete.

„Die Bauarbeiter der Überfahrt konnten's nicht glauben, was hier in

Marktsteinach abgeht“, erinnert sich Manfred Höhne. „Nicht einmal eine Schaufel Dreck durfte über die Grenze fallen“, weiß Dieter Herder.

Der Brückenschlag griff allerdings auch tief in die Vereinskasse. Hier waren findige Ideen gefragt. So konnten Gönner und Mitglieder beispielsweise einen „Rasenbesitz-Button“ für 32 Euro erwerben und damit einen Quadratmeter der ehemaligen Straße für den Verein kaufen.

Dieter Herder und Bernd Götzendörfer freuen sich jedenfalls, dass jetzt alles überstanden ist. Und sie haben schon die nächsten Pläne: Der Sportplatz soll erweitert und terrassenförmig mit dem Volleyballplatz verbunden werden. Vor allem aber erhoffen sich die beiden Vorsitzenden, dass der Verein jetzt wieder attraktiver wird, dass alte Spieler wieder und neue dazu kommen. „Vielleicht auch welche vom FC“, fragt Herder, der langfristig einen Zusammenschluss der beiden Sportvereine der Gemeinde sinnvoll und richtig findet.